

eine Reihe von Fürsten- und Adelsarchiven des Gebietes gebracht, mit einer Fülle von wichtigen Informationen.

25. Eine Untersuchung über die Art und Weise, wie Geldernsche Urkunden ins Münchner Hausarchiv gekommen sind, gibt MARTENS in 'Geldersche charters te München' im Nederlandsch Archievenblad 1928/29. Er führt die Spaltung des Geldernschen Urkundenbestandes auf den Vertrag von Venlo von 1538 zurück, worin Wilhelm V. von Cleve auf Geldern verzichten mußte. Dabei hat er die wertvollen heute in München liegenden Urkunden nicht mit ausgeliefert. Sie machten dann den Weg von Düsseldorf (Jülich-Bergisches Archiv) nach Mannheim und von dort nach München. Hier befindet sich u. a. auch das SICKEL unbekannt gebliebene Original des DO. I. 161 für Worms.

26. IGNAZ ZIBERMAYR hat eine 2. sehr vermehrte Aufl. seiner 'Geschichte des Landesarchivs in Linz' (Linz 1930) erscheinen lassen, die hineingestellt ist in die Geschichte des heimatlichen Schriftwesens und der politischen Entwicklung Oberösterreichs. Das Buch ist sehr gut ausgestattet und bringt Abbildungen und Faksimiles als Anschauungsmaterial, darunter das älteste Or. des Landesarchivs von 1107 (Tafel V). Für unsere Zwecke besonders wichtig ist das Kapitel: 'Die Anfänge des Archivwesens im Ma.' — Die 2. Auflage der Geschichte des Dresdener Archivs von W. LIPPERT war uns leider nicht zugänglich.

27. W. MERZ legt die Urkundeninventare zweier Archive vor, des Stadtarchivs Lenzburg und des Schloßarchivs Wildeggen, in den 'Aargauer Urkunden', hg. von der Hist. Gesellschaft des Kantons Aargau, Teil 1 (1930) und Teil 2 (1931). Von älteren Stücken sind nur ganz wenige in beiden Archiven vorhanden.

28. MAX LEVY 'Urkunden aus dem Wormsgau und seiner Umgegend in Luzern' berichtet in der neuen Zs. Der Wormsgau 1 (1931), 309—323 über die Schicksale des oft behandelten (vgl. oben n. 24, ferner LIEBENAU, Arch. Zs. 2 (1877), 204 ff., LIND, Blätter f. pfälz. KG. 1 (1926), 33 ff., DAMMANN, Arch. Zs. 38 (3. F. 5, 1929), 293 ff.) 'Apparates Gatterers', angelegt von dem berühmten Historiker des 18. Jh. und während und nach der Franzosenherrschaft von seinem Sohn namentlich durch rheinisches Material beträchtlich erweitert. 1829 versuchte der Freiherr vom Stein vergeblich, den preußischen Staat zum Ankauf des wertvollen Urkundenbestandes zu werben. So wanderte er 1839 zunächst nach